

KulturStadtBern

Das Kulturblog des «Bund»

Von Grazia Pergoletti am Donnerstag, den 30. September 2010, um 12:30 Uhr
Rutschbahn in den Schmerz und Peng!



Nein, ich bin nicht hin gegangen, weil ich Blut, Schweiß, Sex und Gewalt sehen wollte, wie uns das zu Beginn dieses Theaterabends eine Stimme aus dem Dunkel unterstellte – ich war da, weil ich einen der Schauspieler kenne. Von all diesen Sachen gab es zwar ein bisschen etwas, jedoch, wer sich von «Götter der Stadt oder die 120 Tage von Sodom» der blutjungen Truppe mit dem genialen Namen [PENG! Palast](#) exorzieren lassen wollte, wurde enttäuscht. Statt dessen bekam man ein hübsches, kluges, phantasievolles und durchaus mutiges Stück Theater, das zudem echt schräg ist. Aber echt.

Nachdem ich zu Beginn etwas beunruhigt war, dass der Abend ins Symbolhafte abrutschen könnte, im wahrsten Sinne des Wortes, wurde ich zusehends begeisterter von dieser seltsamen Geschichte, die in einer Art Durchschnittshölle beginnt, in die Spezialistenhölle abhebt – oder absackt, wie man will – um dann wieder zurück in die sogenannte Normalität zu schlittern. Alles erzählt anhand eines sportlichen Paares, bei dem die Frau auf gefährliche Pfade gerät und auf ihrem Absturz alles mit sich in die Tiefe reisst.

Es gibt wunderbare Bilder und Ebenen, die sich manchmal auf magische Weise überlagern. Es gibt Judith Koch, Christoph Keller und Benjamin Spinnler, die ganz zauberhaft und mit Witz agieren. Es gibt ungewöhnliche und höchst vergnügliche Regieeinfälle von Dennis Schwabenland. Und es gibt den Schauspieler Thomas Pösse (der, den ich eben kenne), der an diesem Abend eine beeindruckende und ergreifende Darbietung zeigt, schlicht und einfach zum Niederknien, ungelogen. Wie ich mir schon dachte: Eine Entdeckung, absolut! Noch Freitag und Samstag im [Schlachthaus](#).